

Schwacher Trost

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 32

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-506942>

Nutzungsbedingungen

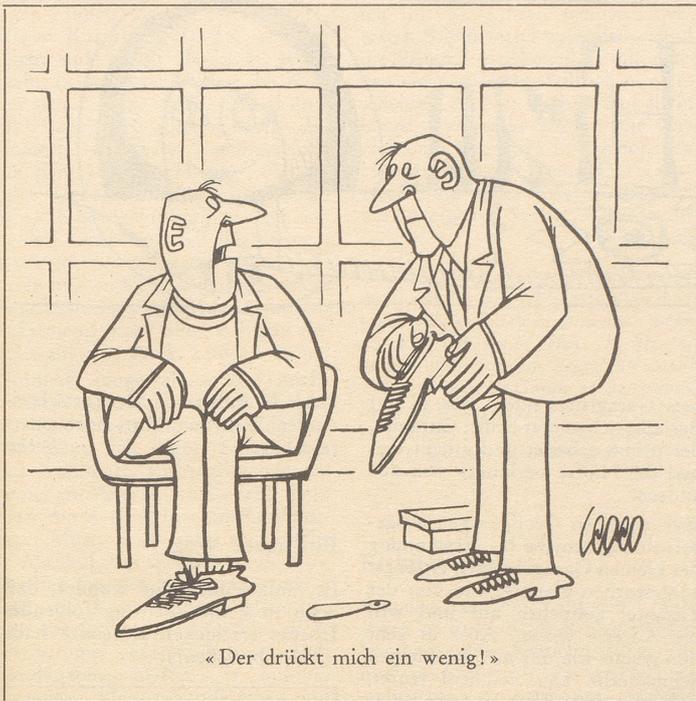
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das schönste Kompliment meines Lebens

erhielt ich von meiner Frau. Nach einigen unangenehmen Vorkommnissen im Geschäft «schnauzte» ich meine Frau auf eine kleine Frage ihrerseits an: «Jetzt bini emal hässig.» Worauf meine Frau sagte: «Dänn muesch dr aber Müeh gee.»
 Theo, der Ehemann

Schwacher Trost

Ich habe eine hartnäckige Krankheit mit sehr starkem Hautausschlag hinter mir. Bei der ersten Arztkonsultation rief mein Medizinmann seinem Kollegen: «Komm her und schau Dir das an! So wunderbar schön sieht man es selten. Das müssen wir photographieren!»
 Poldi

Lieber Nebi!

Unser Sohn, der Student ist, machte einen Besuch bei einem Freund. In der Familie lebt noch die 78jährige Großmutter, die geistig noch recht rege ist. Sie erkundigt sich auch bei unserm Sohn, was er mache, und er antwortete ihr, er studiere. Worauf sie ihm entgegnet: «Ich hän halt lieber gschaffet.»
 HG

Konsequenztraining

Um auf die Gefährdung des lebenswichtigen Wassers aufmerksam zu machen, stellten die Basler Apotheker viel altes Eisenzeug und angerosteten Gerümpel, das sie «irgendwo in der Schweiz» aus einem malerischen Dorfbach gefischt hatten, in ihre Schaufenster. Für ein paar Wochen sah es so aus, als sei Basel um 50 Antiquitätengeschäfte reicher geworden.
 Boris

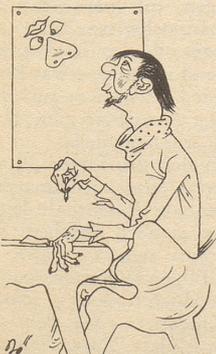
Ecke zeitnaher Lyrik

Heiden sommer 67

Außerrhoden
 steiniger boden
 schrieb in bestreben
 gastspiel zu geben
 als neuentdecker
 an kurdirekter

rückschrift aus heiden:
 erspare uns leiden!

dadasius lapidar



Reihe von Miniaturen

Der Verlag C. J. Bucher, Luzern, gibt eine Serie reizender Bändchen heraus: Buchers Miniaturen. Jedes ist einem einzigen Thema gewidmet, bringt zu diesem Thema in Poesie und Prosa aus der Weltliteratur Gedichte, Textausschnitte und eine Anzahl künstlerisch wertvolle Farbphotos. An dieser Stelle wurden bereits angekündigt die Bändchen Winter, Liebe, Pferde. Nun liegen drei neue vor: Bd. 4: Mutter, Bd. 5: Der Mond, Bd. 6: Der Wein. Die Auswahl dieser Themenkreise kommt nicht von ungefähr: Kaum einen namhaften Dichter gibt's, der nicht Mutter, Mond und Wein besungen hätte. Die Auswahl der Texte und Bilder ist hervorragend.

*

«Regeln für Spielverderber»

Martin Morlock war ein bekannter Autor, auch wenn sein Buch mit obigem Titel sein erstes Buch ist. Er ist – vielleicht erklärt das alles! – Satiriker. Und weil er ein sehr guter Satiriker ist – mag sein – will er direkt ansprechen. Was er bisher schuf, schrieb er für den Spiegel, nämlich Fernsehkommentare, die ihre Gattung zu sprengen und feine, ironische Kulturkritik zu sein pflegen; und er schrieb für das Fernsehen, u. a. den «Unartigen Arthur» oder das «Bübchen, das kein Lametta hat gewollt» oder «Der Gott, der Schulze-Kleinschmitt hieß» ...; und er schrieb Stücke literarischen oder politischen Kabarets für die «Kleine Freiheit» und das «Kommödchen».

Morlock, ein satirischer Moralist von großen Gaben, mit Humor, aber auch abgründigem Witz, ließ sein erstes Buch von Erich Kästner einleiten. Kästner schrieb: «Schade, daß Kerr und Polgar und Tucholsky nicht mehr leben. Sie hätten an Morlocks «Regeln für Spielverderber» (Scherz Verlag, Bern) ihre helle Freude.»

Wir aber, die wir – glücklicherweise – noch leben: Unsere Freude ist nicht geringer. Freude und Betroffenheit. Denn Morlocks Glossen treffen auch. Ins Schwarze. Nämlich uns.

Johannes Lektor



Musikalische Geschmackswandlung

Es scheint, daß de Gaulle mehr und mehr von der Musique à la Musette abkommt und je länger je lieber auf Balalaika-Musik tanzt. fis

Früh übt sich ...

was ein rechter Schweizer werden will! In den Ferien wandern wir im Oberwallis. Der fünfjährige Joggi hält schon tapfer Schritt; aber alle paar Minuten fragt er eindringlich: «Wänn chunnt e Wirtschäftli?»
 Boris



Unsere
 Seufzer-Rubrik

Warum

Warum holt unser Nachbar, der gerne Schnecken ißt, nicht täglich ein halbes oder ganzes Dutzend in unserem Garten?

H. G., Küsnacht

Warum ist noch der Geizigste mit seinem Geize so verschwenderisch?

Chr. G., Chur

Warum müssen Sensationsblätter nicht von Gesetzes wegen zu jeder Zeitungs Ausgabe ein Stück Seife abgeben?

W. H., Baden



TABLETTEN

bestbewährt bei Kopfweh,
 Zahnweh, Rheuma-, Glieder-
 schmerzen, Fieber